

Berliner Familien-Zeitung

John Rhode A. J. F.

Der Weg in das Traumland

Deutsche Uebersetzung von Wilhelm Cremer
[H. Fortsetzung.] [Schlußwort verlesen.]

Im Verlauf einer halben Stunde hatte er noch zwei oder drei Umschläge der Missions-Feierfahnen abgeben und in einem weiten Kreisbogen die hinter der Universität liegenden Anlagen erreicht.

Es war eine dunkle Nacht, aber jeder Stein und jedes Gitter schien ihm bekannt zu sein. An einer Stelle blieb er stehen und haarte eine Weile auf eine Reihe Kisten, die sich vor ihm in dem Finstern schälten. Wie weit lag das alles jetzt zurück! Er konnte jede Einzelheit hinter diesen beleuchteten Fenstern beschreiben, er konnte sie mit den Schatten der Vergangenheit lebendig machen. Diese waren einst seine Zimmer gewesen, dort rund um das Feuer hatten seine Freunde gesessen, deren geheimnisvolle Zukunfts-räume mit den seinen verbunden waren. Und was für Träume waren das gewesen! Sie waren aus der Kraft der Jugend geboren, die sich den Eingang zu den Toren der großen Welt zu eröffnen suchte, die auf Reichtum und bequemem Leben verzichtet wollte, um Ruhm und Ehre zu gewinnen. Wo war die Kraft jetzt? Seine Freunde hatten sich in alle Windrichtungen zerstreut, er konnte keinen mehr, und sie quälten sich wohl in irgend-einem schmuggigen Winkel, um das Nötigste für Nahrung und Wohnung zu finden. Auch sein eigenes Leben, wie weit hatte es sich von dem Ideal entfernt, das er sich hinter diesen erleuchteten Fenstern ausgemalt, von dem er gerade auf dem Weg, auf dem er nun stand, so wunderbar geträumt hatte? Etwas verdroffen wurde er sich ob und lenkte seine Schritte zum Hotel zurück.

Am nächsten Morgen ging er nach einem paffen-den Gespräch mit seinem Vater an seine Tagesauf-gaben. Zunächst durchsuchte er das Adressbuch in der öffentlichen Bibliothek, er fand keinen Namen Sanders darin. Dies brachte ihn aber nicht aus der Fassung, denn er mußte aus der Erfahrung, welche Professor neue Kunden manchmal bei ihrer ersten Annäherung anwandten. Er überließ die Seiten des Buches, bis er Brook Cottage fand, dann aber konnte er kaum ein erkautes Aufsehen unterdrücken. Es war die Wohnung von Professor Hallin-son, der als führende Autorität in der mittelalter-lichen Geschichte Englands einen Weltzug genoss.

In tiefem Nachdenken verließ der Bote die Bi-bliothek. Die Aufnahme eines neuen Kunden war stets eine heikle Sache. Erinnerte sich sofort die Möglichkeit, daß die Polizei irgendwem den Schlüssel entzöge und das Inferat als falsch auf-gerechnet habe. Diese Möglichkeit verlangte ein sehr sorgfältiges Herantreten. Ferner konnte der Schlüssel auch rein durch Zufall angewendet sein, doch das würde sich schnell herausgestellt haben. Aber Pro-fessor Hallinson! Er erinnerte sich seiner als eines außerordentlich intelligenten Mannes. Er schenkte der letzte zu sein, der dem Hofmeister verfallen konnte. Er mußte wissen, daß eines der charakteristischsten Eigen-schaften dieses Mannes seine unbegrenzte Strenge gegen menschliche Schwächen und Selbstgefälligkeit war. Die Verdächtigkeit, die er über den Übersetzer und die Corrigentinnen ihrer Zeit sprach, in deren Geschichte er eine so große Autorität war. Aber auf der anderen Seite war es kaum anzunehmen, daß ein solcher Mann in Verbindung mit der Polizei stehen sollte. Das mögliche Bekanntwerden der Tatsache, daß man seine Adresse als falsch benutzt hätte, würde ihm unangenehm sein, denn er war bekannt für seine Zurückgezogenheit im Privatleben. Nein, es blieb nichts anderes übrig, als in aller Vorsicht mit dem Ab-sender der Annonce in Verbindung zu treten. Er holte den Zeitungsauschnitt aus der Tasche und las ihn noch einmal sorgsam durch.

„Ausgezeichnetes, schönes Gehalt billig abzu-geben. J. Sanders, Brook Cottage, Cambridge.“
Nein, ein Jctum war nicht möglich. Das Adress-buch hätte ihm gesagt, wo Brook Cottage lag, und er ging geradehin Weges hin. Es lag in einem der Vor-städte und war ein kleines, behaglich aussehendes Haus, das sich durch eine Mauer und einem Kranz von Bäumen vor der Straße verbarg. Der Bote ging in die Einfahrt hinein und klingelte an der Dorertür. Ein hübsches Hausmädchen öffnete ihm und sah ihn fragend an.

„Wohnt Mr. Sanders hier?“ fragte er in ge-schäftlichem Ton.

„Nein, mein Herr“, antwortete sie, „aber er kommt oft hier zu Besuch. Er ist der Schwager von Professor Hallinson.“

„Ja, ja“, sagte der Bote und überlegte schnell. Der Zeitungsauschnitt war erst einige Tage alt. War es möglich, daß dieser John Sanders nicht aber auf eine Antwort geredet hatte, bis er selbst nach Cambridge gekommen war?

„Erwarten Sie Mr. Sanders in der nächsten Zeit?“ fragte er. „Wenn nicht, dann können Sie mir vielleicht seine Adresse geben.“

„Mr. Sanders ist, glaube ich, im Ausland“, ant-wortete das Mädchen. „Wenn Sie einen Augenblick

hereinkommen wollen, werde ich mit dem Herrn Professor sprechen.“

Der Bote trat ein, und das Mädchen verschwand, um nach einigen Minuten mit der Nachricht zurück zu kommen, daß der Professor ihn sprechen möchte. Sie führte ihn in ein mit Büchern und Koberfilzen bequemes eingerichtetes Arbeitszimmer. In der Mitte saß an einem mit Manuskripten und Büchern be-deckten schweren Mahagonitisch eilig schreibend der Gelehrte. Er war über das mittlere Alter hinweg, ein Mann von gebietendem Wesen und entschlossenen Zügen, denen aber eine gewisse Herosität in den Bewegungen und ein leichtes Zittern der Augenlider widerstrahlte.

„Wollen Sie bitte einen Augenblick Platz neh-men“, sagte er mit einer Handbewegung zu dem Bote und beendete dann den Satz, an dem er gerade schrieb. Das Mädchen verschwand und schloß die Tür hinter sich zu. Einen Augenblick schloß der Professor zu lauschen, dann wandte er sich in seinem Stuhl herum und sah den Boten fast ängstlich for-schend an.

„Ich höre, Sie haben geschäftlich mit Mr. San-ders, meinem Schwager, zu tun?“ fragte er. „Tausch Herr“, antwortete der Bote, indem er den Auschnitt aus der Tasche nahm und ihn dem Professor überreichte. „Ich komme wegen des hier angebotenen Gehalts.“

„Ja, ja“, sagte der Professor verlegen. „Er sprach mit mir darüber, als ich ihn das letztmal sah. Ich habe übrigens selbst die Annonce auf-gegeben, um die Angelegenheit für ihn zu erledigen.“
„Dann darf ich also für gewiß nehmen, daß ich in der Sache mit Ihnen zu tun habe?“ fragte der Bote mit einem feinen Blick auf den Professor.
„Das dürfen Sie“, antwortete dieser. „Aber ich möchte vorsehen, daß in dieser Angelegenheit auch späterhin nur der Name Sanders gebraucht wird. Ich habe eine Abneigung dagegen, daß mein Name irgendwem in der Öffentlichkeit genannt wird.“

„Ich komme im Auftrag einer Firma, die Fahr-ader und ähnliches aufkauft“, sagte der Bote, der sich jetzt auf seinem Stuhl niederließ.
(Fortsetzung folgt.)

Der Wettlauf des Känguruh mit der Eisenbahn

Aus Sydney in Neu-Südwaales wird der Wett-lauf eines Känguruh mit einem Eisenbahnzug berichtet. Das Känguruh wendete freudig an der Eisenbahnstrecke zwischen Edgen und Bellata, als ein Zug herandröste. Da hob das Tier seinen Kopf, wie wenn es darin eine Aufforderung zum Wettlauf erblickte.



Waffen der Kräfte erblickte und begann in Riesen-sprüngen neben dem Zuge herzuweilen. Im Au-wachen alle Ruppelweiser mit Aufschauern belegte; es wurden Wettten abgeschlossen über die Leistungsfähigkeit des vierfüßigen Schnelkäufers, und man verließ sich auf den Wettlauf mit größter Spannung. Das Känguruh setzte in fünf Meter langen Sprün-gen über Baumstämme und Steine, überdenn spie-lend die Hügel, die ihm im Wege lagen, und hielt auf einer Strecke von fünf Kilometern „gleichen Schritt“ mit dem dahinfliegenden Zuge. Dann bot sich ihm ein sehr hohes Hindernis, vor dem es einen Moment wie ein Menschchen kroch, um dann mit mächtigem Satz hindurchzuspringen. Diese Zeit schien aber seinem Gehirn genug zu haben. Es blieb plötzlich stehen und sah dem Zug unterwand nach, bis er entschwunden war. . . .

Neue Alpenhütten

Erreichte Erfolge hatte, trotz seiner Ansein-dung durch die wüsten Alpenereignisse, im vergangenen Jahr der junge alpine Alpen-verein in Deutschland (Siedler) durch die Er-werb und Errichtung der Gletscherhütte aufzuweisen, die auf dem Berggipfel in der süd-lichen Glocknergruppe gelegen ist. Mit der Er-werb und Errichtung der Gletscherhütte eines wichtigen Beleges zu dieser hochalpinen Schutzhütte und ihr leistungsfähiger Ausfüllung, so daß sie nun zu einem wichtigen alpinen Stütz-punkt ausgefüllt ist. Die Befestigung im ersten Betriebsjahr war über Erwarten groß, so daß die Hütte bereits in vierzig vergrößert werden soll.

Die Zahl der Alpenhütten hat ferner eine Ver-mehrung gefunden durch die neue Gletscher-hütte und die Stille Kälte Kälte, beide unterhalb der Gletscher. Die Gletscherhütte dürfte im kommenden Sommer gerne aufgeführt werden, da sie in einem wenig besetzten, aber wunder-baren Teile der österreichischen Alpen liegt und beim Überzug in das Hochland vertritt werden muß. Guten Besuch im Vorjahre wies auch das Gletscher der Windberghütte auf der Schneefels aus, und ebenso die Gletscher-hütte, die gleichfalls erweitert wurde. Die Westalpenhütte, die vielmalig Ziel und Stütz-punkt winterlicher Fahrten und Stürme war, wurde kürzlich auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege durch das Dalschacht eine Über-erhöhung, die der Verein mit einer größeren An-zahl von den unbekannten Besuchern geflohenen Wenden und anderen Gletscherhütten zu be-zahlen hatte. Auch auf der Gletscherhütte drangen ver-achtliche anonyme Besucher vorübergehend ein.

Ein Mittel gegen den Keuchhusten

Der Berliner Arzt Dr. Gilt hat der medi-zinischen Fakultät über die günstigen Ergebnisse eines neuen Verfahrens zur Bekämpfung des Keuchhustens berichtet. Er arbeitet mit Ein-spritzungen von menschlichem Blut unter die Haut der von Keuchhusten Befallenen oder Verdächtigen. Im ersten Stadium des Keuch-hustens vor nach der Einbringung eine erhebliche Besserung im Befinden der Kranken zu verzeichnen; nach gelinderen Formen bei großen Keuch-hustenerkrankungen durch die Einbringung vor der Ein-führung beobachtet werden. sch.

Zahlung in Naturalien



Patient: Ich bin ziemlich schlecht bei Kasse, Herr Doktor. Könnte ich Ihnen die Rechnung nicht in Naturalien bezahlen?
Kzt.: Wenn, das ginge schon. Was für ein Geschäft haben Sie denn?
Patient: Ich bin Zerstörer.

DIE FRAU UND DIE ZEIT

Was gehört zu einer brauchbaren Stenotypistin?

von Hedwig Keller-Neuburger

Der bevorstehende Schluß des Schuljahres stellt zahlreichere Eltern vor die wichtige, für die ganze Lebensgestaltung ausfallgebende Entscheidung, welchen Beruf sie ihre Kinder nach der Schulent-laffung wählen wollen. Diese Entscheidung wird noch immer allzu häufig nach rein äußerlichen Ge-sichtspunkten getroffen, ohne die körperliche und geistige Eignung genügend in Berücksichtigung zu ziehen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen heute der größte Teil der Bevölkerung leidet, macht gegen einen Beruf zu wählen, der nur eine kurze Ausbildungszeit erfordert und möglichst bald Aussicht auf Verdienst bietet. Ganz besonders aus-fallgebend ist dieser Gesichtspunkt, wenn es sich um die Berufswahl für weibliche Schulentlassene handelt, denn von der früher allgemein herrschen-den Anschauung, daß nur für die Berufsvorbereitung der Töchter, nicht aber der Töchter, Geld aus-zuwenden sei, kommt man auch heute in weiten Kreisen noch nicht los.

Dies ist einer der hauptsächlichsten Gründe, daß nicht nur von zahlreicheren schulentlassenen jungen Mädchen selbst, sondern auch von deren Eltern der Beruf der Stenotypistin für sie gewählt wird. Die meisten lassen sich dann an einem Kursus von drei Monaten genügen und legen sich mit einer, durch-geleitete genauere Kenntnis der Verhältnisse ge-trübten Zuversicht, die bei zahlreichen Gelegen-heiten nach Stenotypistinnen, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die meisten die Enttäuschungen. Dann zeigt es sich, daß man in drei Monaten, bei leichter Fahrgangs-gabe auch in vier Wochen oder in vierzehn Tagen schon, die Technik des Maschinenschreibens, die Grundlagen der Stenographie erlernen kann, daß jene Geschwindigkeit, die sie täglich in der Zeitung lesen, häufig als sicherlich auch für sie nicht fehler-behaftete eine Stellung zu finden. Doch sobald es an das Ende einer Stellung geht, beginnen für die